Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 97 (1956)

Rubrik: Chum luog

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit eiligen Schritten gingen sie beide in die Kirche hinauf und wählten den schönsten Ort, wo das Kreuz gut im Licht stand und von allen Seiten zu sehen war.

* * *

Was war denn nur anderntags für ein Fest? Warum wohl brach der Pfarrer in einen solchen Jubel aus? Kein Kirchenfest, nur ein gewöhnlicher Werktag stand im Kalender. Wer aber früh am Morgen zur heiligen Messe kam, fand die Kirche für eine große Feierlichkeit geschmückt.

Wer sich Zeit nahm, noch etwas länger in der Kirche zu bleiben, der konnte zuschauen, wie die Kirchentüre in der ganzen Breite weit geöffnet wurde, wie eine glückliche Braut im weißen Schleier zusammen mit dem Klaus vom Rittersloh hereinkam, hinterher der Genossenvogt in seinem schönsten Gewand, mit seiner Frau in Seide und Samt. Konnte sehen, wie der lahme Franzli in die allervorderste Kirchenbank getragen und dort hingesetzt wurde. Wie die Mutter des Bräutigams mit ihren Verwandten und allen Freunden die Bänke füllten. Ja, die Leute staunten, wie der Pfarrer das Brautpaar an einen ungewohnten Ort, ganz vornehin in den Chor winkte.

Dort ließ er sie knien, wo das große Kreuz über ihnen in seinem neuen Goldglanz leuchtete. Dort unter dem Kreuz legte der Pfarrer die Stola um ihre Hände. Dort segnete er ihre Treue und Liebe und ihren unvergänglichen Bund zu einem glücklichen Leben.

— Ende —

Chum luog

Hesch Dui dr Gugger gheerd am Morge friäh?
Hesch Dui am Himmel gseh diä Wolke ziäh,
im Wald diä junge griäne Blettli fiin,
wo zitterid im helle Sunneschiin?

s'isch Friählig worde, wiä-n-e großi Freid,
i hunderttuisig Blueme uf dr Weid.
Am chliine Chriäsibaimli vor um Huis
triibd jedes Aestli wiissi Bliäte n-uis.

Etz wett ich singe, tanze, glicklich sii.
dr Winter und dr Schatte sind verbii.
Chum wend vom junge Läbe-n-ebbis ha
wend zäme i dä Friälig uise gah.

Und gfindemer es Plätzli ganz ällei,
de bujemer es Huis vo Holz und Stei.
Dett ziähd de iisi jungi Liäbi ii,
und de chas ruähwig wider Winter sii.

J. v. M.